

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 19

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welchem die Japaner die geringe Wirkung ihres so kleinen Kalibers wiederholt beklagt haben.

In Österreich haben am 19. März auf dem Schiessplatz von Haymarker bei Budapest die letzten Schiessversuche stattgefunden, die zur definitiven Annahme des neuen Geschützmodells für die Feldartillerie geführt haben sollen. Die Rohre sollen wie bis dahin aus Stahlbronze hergestellt werden und erhalten als Verschluss einen Flachkeil. Die Rohrrücklaufflaffete ist im wesentlichen nach den auch bei uns in der Schweiz angenommenen Grundsätzen konstruiert, die Visiervorrichtung ist Libellenaufsatz mit aufsetzbarem Richtkreis und Zielfernrohr. Die Geschütze sind mit 3 mm dicken Schutzschilden versehen. Als Geschosse dienen 6,7 kg schwere Schrapnels und 6,6 kg schwere Brisanzgranaten, die letztern sollen 260 Sprengstücke liefern, die Schrapnels sind mit 320 Hartbleikugeln von 9 gr Gewicht gefüllt; es wird Einheitsmunition verwendet. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 520 Meter und die Maximalschussweite 6300 Meter. Das Gewicht des abgeprotzten Geschützes ist 950 kg, das des aufgeprotzten (ohne aufgesessene Bedienungsmannschaft) 1750. Ausser diesen Kanonen sind dann 10 cm Haubitzen als Bewaffnung eines Teils der Korpsartillerie vorgesehen.

Auch in Österreich hat man in Verbindung mit der Einführung des neuen Materials noch die Frage der Neu-Organisation der Feldartillerie in Behandlung genommen. Ob die Korpsartillerie beibehalten werden soll, ist zur Stunde noch eine offene Frage, in Aussicht ist genommen 36 Geschütze per Division (bei uns in der Schweiz 24) und eine Korpsartillerie von 54 Geschützen, (bei uns in der Schweiz 24) wovon 18 Haubitzen. Auch solche, die für Beibehaltung der Korpsartillerie sind, befürchten, dass eine so starke Korpsartillerie leicht nicht zu zweckdienlicher Verwendung kommen könne.

Was indessen bei der beabsichtigten Neuordnung der österreichischen Artillerie uns am meisten interessieren dürfte ist, dass man sich auch dort, gerade so wie in Deutschland, nach reiflicher Erwägung für 6-geschützige Batterien entschieden hat. Wenn die Beibehaltung 6-geschütziger Batterien beim Rohrrücklaufsystem keine Inkonvenienzen bietet, wenn es nicht notwendig ist, die Batterien aus nur 4 Geschützen zusammenzusetzen, so liegt im geringeren Bedarf sachkundiger Batteriekommandanten und des ganzen Verwaltungsapparates der Einheiten nicht bloss grosse Ersparnis, sondern auch mannigfache andere Vorteile, die man nicht gering anschlagen darf.

Ebenso wenig wie in Bezug auf die Organisation und den taktischen Gebrauch sind die Mei-

nungen abgeklärt über das Schiessverfahren. In Deutschland sind kürzlich Deckblätter zur Schiessvorschrift für die Feldartillerie herausgegeben worden, die sich mit dem Verfahren gegen Schildbatterien beschäftigen. Im Allgemeinen wird der Schrapnelschuss auch hier gegenüber dem Granatschuss als der Vorteilhaftere bezeichnet. Dem Schrapnelschiessen hat aber ein sehr sorgfältiges Einschiessen mit Granaten voranzugehen und der Sprengpunkt der Schrapnels ist möglich nahe an das Zielobjekt zu legen. Es wird auch als zweckmässig empfohlen, zwischen die Schrapnels hinein einzelne Granatschüsse zu verfeuern. Zum Beschiessen von Schildbatterien hat sich die Granate der leichten Feldhaubitze als derjenigen der Feldkanone wesentlich überlegen gezeigt; wo das Ziel leicht anzuvisieren ist, können die leichten Feldhaubitzen erfolgreich sich nur der Granaten bedienen, während gegen feindliche Batterien, die sich durch ihre Aufstellung schwer erkenntlich gemacht haben, die ausschliessliche Verwendung des Schrapnelschusses angezeigt ist.

Eidgenossenschaft.

— Wir haben in unserer letzten Nummer das in einem kleinen Kanton bei der Wahl eines **Bataillonskommandeurs** beliebte Verfahren als mit militärischen Zuständen und mit dem Ernst der Sache unvereinbar dargestellt. Inzwischen ist uns der gedruckte Wahlaufdruck der politischen Partei zugesendet worden, welcher die getroffene Wahl veranlasste. — Wir widerstehen der Versuchung, diesen Wahlaufdruck zu veröffentlichen, obgleich derselbe wohl geeignet wäre, auch solchen die Augen zu öffnen, die nicht glauben wollen, dass da Anschauungen regieren, die keine Stunde länger dauern dürfen, wenn man es mit unserem Wehrwesen ernst nimmt. Wir erlauben uns nur zu sagen, dass die naive Anschauung darüber, wie man Wahlen von militärischen Vorgesetzten betreiben darf, noch viel toller ist, als wie wir meinten.

Ausland.

Frankreich. Der alljährliche Bedarf des Heeres an Pferden, Maultieren und Mauleseln beziffert sich auf 15 000 bis 16 000 Stück, nämlich: etwa 1000 Pferde für Offiziere; 150 Jagdpferde für die Kavallerieschule von Saumur, welche später davon an die Militärschule zu St. Cyr und an die Kriegshochschule abgibt; 150 Bahnperde (Vollblut) für die erstgenannte Anstalt; 1200 für die Reserve-, 3000 für die Linien-, 4000, darunter 1500 für Algier und Tunis, für die leichte Kavallerie; je 2300 für den leichten und den schweren Zug; ferner 800 bis 900 Maultiere und Maulesel, wovon etwa 500 für Algier und Tunis bestimmt sind.

(Militär-Wochenbl.)

Frankreich. Bei dem in Paris abgehaltenen Preisreiten (Concours hippique) waren auf der für den Wettbewerb um die Meisterschaft der Offizier-Dienstperde zu durchlaufenden 4000 m langen Bahn die nachstehend genannten Hindernisse zu nehmen: Aufwurf mit Hecke 1,4 m hoch, 2,50 m breit; Wasserlauf 4,15 m breit; Barriere mit Hecke 1,20 m hoch; feste Barriere

1 m hoch; Hürden, Barriere und Hecke 1,20 m hoch; Tiefsprung 1,80 m mit 3 m breitem Graben; Barriere und Wasserlauf 0,80 m hoch, 2,50 m breit; Mauer 1,5 m hoch; lebendige Hecke 1,20 m hoch; Doppelsprung über Barriere und Hecke 1,20 m hoch, 0,90 m breit; Doppelhecke 1,20 m hoch mit einem Zwischenraum von 30 m. — Der zum Wettbewerbe gehörende Dauerritt führte über eine Entfernung von 60 km, es nahmen 31 Offiziere teil, alle bis auf einen, dessen Pferd infolge eines Sturzes lahm geworden war, erreichten frisch das Ziel; die Strecke wurde in der Zeit von 7^o bis 10^h bzw. 10⁵⁶ zurückgelegt. (Militär-Wochenbl.)

Deutschland. Der bisher an eine Anzahl zur preussischen Kriegsakademie kommandierter Offiziere erteilte japanische Unterricht, dessen Kosten aus dem allgemeinen Dispositionsfonds der Kriegsakademie bestritten wurden, ist nunmehr in den dienstlichen Lehrplan dieser Anstalt aufgenommen worden. Die Armee wird also voraussichtlich in einigen Jahren über eine Anzahl japanisch sprechender Offiziere verfügen, zumal auch fünf der zum preussischen Grossen Generalstab kommandierten Oberleutnants am Orientalischen Seminar zu Berlin an den japanischen Kursen teilnehmen.

Italien. (Brieftauben für die Kavallerie.) Bei der Kavallerie sind jetzt auch Brieftauben eingeführt worden. Dieselben sollen bei allen Übungen, wo die Aufklärung auf weite Entfernung bewirkt wird, zur Übermittlung von Nachrichten verwendet werden.

Zur Ausbildung im Brieftaubendienst entsendet jedes Kavallerie-Regiment 6 Unteroffiziere (jede Eskadron 1) auf 15 Tage in die nächste Brieftaubenstation. Für die bezügliche Ausbildung von Offizieren wird ein Kursus an der Kavallerieschule in Pinerolo eingerichtet. Die Kavallerieabteilungen erhalten die für die Übungen erforderlichen Brieftauben aus der nächsten Brieftaubenstation. Solche Stationen befinden sich in etwa 25 festen Plätzen und Forts unter der Leitung von Unteroffizieren; sie sind der Geniedirektion ihres Territorialbereiches unterstellt.

Bei den Übungen werden die Brieftauben zu 10 bis 12 Stück in eigenen Reiseverschlagen (gabbie di viaggio) untergebracht und mit letzteren auf den Trainfuhrwerken verladen. Erst wenn Patrouillen oder Detachements vom Gros entsendet werden, sind die denselben mitzugebenden Tauben aus den Reiseverschlagen herauszunehmen und zu 2 bis 3 Stück in kleineren, nach Art der Tornister von einzelnen Reitern am Rücken zu tragenden Verschlagen (gabbie a zaino), deren jede Eskadron vier besitzt, unterzubringen. Jede Patrouille erhält immer eine gerade Anzahl von Brieftauben, da die Flüge nur zu zweien erfolgen dürfen. Bei jeder Rast werden die Tauben, wenn möglich, aus der gabbia a zaino entfernt und in einem bequemeren Verschlag (gabbia a riposo) verwahrt, deren einer zu jeder gabbia a zaino gehört, und wo sie sich freier bewegen und gefüttert werden können. Bei jeder sich darbietenden Gelegenheit werden die Brieftauben in einem geeigneten Raum freigelassen.

Das jeder aufliegenden Brieftaube mitzugebende Telegramm, welches mit hartem Bleistift auf einem eigenen Kopierblock niedergeschrieben wird, hat ausser der Nummer, Adresse, Text und Unterschrift auch Aufgabsort, Tag und Stunde, sowie Daten über die betreffende Brieftaube und meteorologische Angaben zu enthalten. Das so ausgefertigte Telegramm wird zusammengerollt und in einen 40 mm langen Gänsefederkiel geschoben, dessen Enden mit Wachs verklebt werden, worauf derselbe mit Zwirn an einer der Steuerfedern der Brieftaube befestigt wird. Ein solches Telegramm wiegt etwas über 1 g. Im Kriege wird für

die Verfassung von Telegrammen der Militär-Taschenschiffeschlüssel verwendet. Bei wiederholter Entsendung von Brieftauben soll möglichst den folgenden Telegrammen immer eine Kopie des vorangegangenen mitgegeben werden.

Der Aufflug der Brieftauben erfolgt so zeitlich, dass sie (eine mittlere Geschwindigkeit von 35 km in der Stunde angenommen) noch vor Sonnenuntergang in der Brieftaubenstation eintreffen. Die tägliche Futterportion der Brieftauben besteht aus 40 g Körnerfrüchten.

(Militär-Ztg.)

Italien. Die diesjährigen grossen Manöver werden in der Zeit vom 23. August bis einschliesslich 1. September in der Provinz Benevento stattfinden. Das Hauptquartier des Königs wird sich hierbei voraussichtlich in Caserta befinden. Zur Teilnahme an diesen Manövern ist das 9. Korps (Rom) und das 10. Korps (Neapel) befohlen. Ersteres, welches abweichend von allen übrigen Korps drei Divisionen besitzt, zieht seine dritte, auf der Insel Sardinien stehende Division nicht heran, formiert hingegen eine Mobil-Milizdivision zu seiner Verstärkung. In allen übrigen Korps finden bereits vom 1. bis 15. August Brigade- und Divisionsmanöver statt. Bei Pordenone im Bereiche des 5. Korps wird unter dem Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant Berta, eine Kavalleriedivision vom 1. bis 15. September üben. (1. Brigade Generalmajor Graf von Turin. Regimente 8 und 22. 2. Brigade Generalmajor Pugi. Regimente 4 und 24.) Dem Exerzieren geht eine Aufklärungsübung auf der Linie Monselice—Udine (150 km Abstand) voraus.

(Militär-Wochenbl.)

Oesterreich. Das Verordnungsblatt gibt das Rekrutenkontingent 1905 für die gemeinsame Armee mit 103 100 Mann, also nicht ein Mann über die bisherige Stärke, bekannt; Cisleithanien liefert 59 024, für die cisleithanische Landwehr beträgt das Kontingent 14 500 Mann. Damit ist eine Durchführung der seit 1902 beschlossenen Formationen nicht möglich.

Oesterreich-Ungarn. (Maschinengewehrabteilungen.) Wie vermutet wurde („Mil.-Ztg. 16“), ist die Anfang April erfolgte Aufstellung von 4 Maschinengewehrabteilungen tatsächlich eine versuchsweise und zugleich die Vorbereitung für die definitive Aufstellung. Wie man erfährt, plant man nämlich, nach Beendigung der Herbstmanöver und der Auflösung der gedachten 4 Abteilungen bei jedem Armeekorps eine Maschinengewehrabteilung aufzustellen. Eine solche Abteilung wird aus drei Sektionen zu je 2 Gewehren bestehen und führt die Sektion in den Lafetten und Protzen je 10 000, im beigegebenen Munitionswagen 8000 Patronen mit sich. Als zweite Staffel folgt eine Reserve von 3 bis 6 Munitionswagen, deren Zahl erforderlichen Falls noch vermehrt werden kann. Ob den selbständigen Kavalleriedivisionen eigene Abteilungen (zu nur 2 Sektionen) beigegeben, oder fallweise nur 2 Gewehre (1 Sektion) von der Maschinengewehrabteilung des Armeekorps zugeteilt werden sollen, ist noch nicht festgestellt. Eigene Gebirgsabteilungen dürften aber kaum errichtet werden, sondern man hält es für vorteilhafter, den einzelnen Gebirgsbatterien je zwei Gewehre zuzuteilen, wo dann der Stand einer Batterie an Mannschaft und Tragtieren nur eine ganz unbedeutende Erhöhung fordern würde. Bei den schmalspurigen fahrenden Gebirgsbatterien (vom Kaliber der Feldgeschütze) können die Gewehre auf den Lafetten oder Munitionsfuhrwerken verladen werden. Die Einrichtung besonderer Abteilungen für beide Landwehren ist ausgeschlossen. (Militär-Ztg.)

Oesterreich-Ungarn. Die Kaisermanöver. Bezüglich der Anordnung der Kaisermanöver dürfte insofern eine Änderung eintreten als der oberste Kriegsherr

sich zuerst zum 14. Armeekorps (Tirol) begeben wird, da dortselbst nur Brigade- und Divisionsmanöver, die bis zum 30. August beendet sein müssen, durchgeführt werden. Dagegen werden die Kaisermanöver des 8. und 9. Korps (bei Skrakonitz in Böhmen) programmässig stattfinden und denselben auch Teile des 2. Korps beigegeben werden. Das 1. Korps (Krakau), das 2. (Wien), das 3. (Graz), das 10. (Przemysl), das 11. (Lemberg), dann die sechs in Ungarn befindlichen Korps, nämlich das 4., 5., 6., 7., 12. und 13. werden nur Brigade- und Divisionsmanöver (mit Beziehung der Landwehr) haben. Beim 15. Korps (Bosnien) und in Dalmatien sind teils der Bodenverhältnisse wegen, teils wegen den Zuständen in den Nachbargebieten, welche die Bereitschaft der Truppen in Anspruch nehmen, grössere als Brigadeübungen für dieses Jahr nicht beantragt und ist bezüglich etwaiger Flottenmanöver nichts Bestimmtes bekannt.

England. (Die Armeeliga bekämpft den Kriegssekretär. Mr. Arnold-Forster schien bei den jüngsten Parlamentsverhandlungen über Armeeangelegenheiten wider Erwarten glimpflich davongekommen. Nunmehr geht aber die Armeeliga in der Presse zum Angriff über — in einem offenen Brief, welcher „die Aufmerksamkeit aller Personen, denen die Ehre des Reichs und der Nation am Herzen liegt, auf die erwähnten Kammerverhandlungen lenkt. „Möge“ — so lässt sie schreiben — „jedermann diese Debatten auf ihren Wert prüfen. Man wird die Wahrnehmung machen, dass darin jeder Gedanke an die „Qualität“ unseres Heeres, jeder Gedanke an die Ausrottung der Misstände fehlt, welche zu unseren schmachlichen Niederlagen im Felde führten. Unter den Übelständen waren: die Unfähigkeit der Generäle und Generalstabsoffiziere, die berufliche Unzulänglichkeit der Offiziere, die ungenügende Ausbildung der Unteroffiziere und Mannschaften, der Mangel an berittenen Truppen; kurz alles, was ein Heer in seinen einzelnen Bestandteilen wie nach seiner ganzen Verfassung kriegstüchtig macht, fehlt uns. Der Herr Kriegssekretär erklärte im Hause der Gemeinen, er sehe keine andere Lösung der Aufgabe als — seine eigenen Vorschläge. Nun gut, die Armeeliga nimmt diese Herausforderung an. Sie wird demnächst in der Lage sein, jeder unabhängigen Kommission einen Plan zu unterbreiten, worin die wichtigen Dinge der Armeereform, die in den Vorschlägen des Herrn Kriegssekretärs so handgreiflich fehlen, in praktischer Art behandelt werden.“

An der Spitze der Liga stehen sehr patriotische, einsichtige und einflussreiche Männer; es genügt, den Feldmarschall Wolseley zu nennen. (Militär-Ztg.)

England. (Stärke und Übungen der Miliz.) Der soeben als Parlamentspapier ausgegebene Milizbericht für 1904 weist eine Gesamtstärke derselben von 99 026 Offizieren und Mannschaften auf; Etatstärke 131 582; sonach gegen letztere weniger: 32 556. Sie verteilen sich — auf England 67 827, Schottland 11 557, Irland 19 642. Geübt haben 87 611 Mann. Verschiedene Körperschaften sind beim Kriegsamt vorstellig geworden, dass die jährlichen Übungen für die Miliz zwischen November und April abgehalten werden möchten, in welcher Zeit Handel und Wandel stockt und die Arbeitgeber ihre Leute eher entbehren können als im Sommer. Der Heeresrat hat demzufolge die kommandierenden Generale zur Einziehung von Erkundigung und zum Bericht angewiesen, ob Winterübungen angängig und erwünscht sind. (Militär-Ztg.)

England. Der Heeresrat, (das siebenköpfige Kollegium, in dessen Händen die Kriegsverwaltung liegt) hat eine besondere Flagge erhalten, die auf seinem Stabsquartier

oder auf den Stabsquartieren derjenigen Garnisonen wehen soll, wo der Heeresrat als geschlossene Körperschaft Besichtigungen usw. abhält. Einzelne Mitglieder sind zur Führung der Flagge (sie zeigt neben dem Union Jack einen Schild mit drei Kanonen und einer Kanonenkugel) nicht berechtigt. (Militär-Wochenbl.)

Russland. Die Baikalrundbahn entspricht bisher nicht voll den an sie gestellten Forderungen; es wurde daher nach dem Eintritt der günstigeren Jahreszeit die Überfuhr über den Baikalsee mittels des Bahntrajekts neu organisiert und für den Verkehr eröffnet. Auch der Strassentransport soll aushilfsweise Verwendung finden, wozu dortselbst bereits 1500 Lastwagen in Betrieb gesetzt wurden. (Danzer's Arme-Ztg.)

Russland. Das Verkehrsministerium ist gegenwärtig mit der Ausgestaltung des Wasserweges von Europa nach Ostsibirien sehr intensiv beschäftigt. Dieser Weg führt aus dem Obj in den Irtisch, den Obj-Jenissejkanal, weiters durch Vermittlung der kleineren Flüsse Tassejef und Tschuna nach der Angara bei Vermeidung der Stromschnellen bei Padun und Schomanskij. Den Verkehr werden grosse, aber sehr flachgehende Boote vermitteln, die teils mittels Dampfschiffen, teils durch Pferde remorkiert werden sollen. Eine grössere Anzahl von derlei Booten ist bereits an Ort und Stelle vorhanden, ebenso wie auch die erforderlichen Verladeeinrichtungen, Schiffe, Zugtiere und Dienstpersonal. In zwei bis drei Wochen dürfte der Verkehr auf dieser Linie eröffnet werden, wodurch man eine bedeutende Steigerung der Transporte zu erlangen hofft. (Danzer's Arme-Ztg.)

Aarg. Fohlenweide Bremgarten.

Annahme älterer Pferde (Rekonvaleszenten).
Anmeldung an das Präsidium
Oberst Waldmeyer, Mumpf.

Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

SCHARLACH-TINKTUR

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiss- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25.
Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in 1 Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.,**
Droguerie.
BASEL.

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern.

Zürich I.

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.
Gegründet 1877.

Telephon: { Bern.
Zürich. Telegramm-Adr.: Speyerbehm.

Reisende und Muster zu Diensten.